35. Jahrgang. Mittwoch, 3. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19342. 1892.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Frisch auf zum Kampfe gegen das Volksschulgesetz!

Der öffentliche parlamentarische Kampf um das Gesetz, welches uns auf einem der wichtigsten und dem Volke am meisten am Herzen liegenden Gebiete um mehr als ein Jahrhundert zurückwerfen will, ist nun zunächst zu Ende. Jetzt wird sich das Ringen um jeden einzelnen Paragraphen in der Commission abspielen und das wird wohl mehrere Wochen oder Monate in Anspruch nehmen.

Aber der Kampf wird im Parlament allein nicht entschieden werden. Diese Entscheidung liegt vielmehr auch bei dem preußischen, ja dem gesammten deutschen Volke!

Auch im außerpreußischen Deutschland ist mit Recht das Gefühl verbreitet, daß das, was jetzt auf diesem Gebiete sich in Preußen abspielt, nicht Preußen allein angeht, sondern für alle Bewohner des Reiches von Wichtigkeit ist und daß die Bewohner der übrigen Bundesstaaten sich auch nicht mit dem beruhigenden Ausspruch trösten dürfen: „Gottlob, daß wir nicht preußisch sind“. Alles, was in solchen wichtigen Fragen in Preußen geschieht, wirkt in der einen oder anderen Weise auf die übrigen Bundesstaaten zurück. Umgekehrt ist aber auch das, was in den anderen Bundesstaaten geschieht, auf Preußen von Einfluß, besonders wenn die Aussprüche aus den verschiedenen Theilen des Reiches einigermaßen übereinstimmend lauten. Wenn aus Centrums- und orthodoxen Kreisen entgegengesetzte Stimmen kommen, so weiß man diese Stimmen genügend zu würdigen. Zumal aber in Preußen ist es Sache aller Körperschaften und Vereinigungen, deren Thätigkeit sich auch auf das geistige Gebiet erstreckt und die sich nicht direct oder indirect in den Dienst der finstersten kirchlichen Reaction stellen wollen, jetzt laut ihre Stimmen zu erheben und denen, die uns um ganze Reihen von Generationen in der geistigen Entwickelung unseres Volkes zurückschrauben wollen, deutlich zu machen, wie die übergroße Mehrzahl der Nation in diesem Punkte denkt. Wenn der Magistrat zu **Thorn**, das sich immer gern als die „deutsche Wacht an der Weichsel“ bezeichnet und diesem Namen früher auch auf geistigem Gebiete Ehre erworben hat, dieser Tage den Beschluß faßte, von einer Stellungnahme gegen den Schulgesetzentwurf vorläufig abzusehen, da eine solche im Hinblick auf die conservativ-clericale Mehrheit im Landtage aussichtslos sei, so kann dies nur sehr bedauert werden. Der Kampf auf diesem Gebiete würde eben in diesem Falle nicht von der Ziffer der im Besitz der verschiedenen Parteien im Abgeordnetenhause befindlichen Mandate entschieden werden. Es kommen dabei noch andere Factoren in Betracht, deren schließliche Stellungnahme durchaus noch nicht so bestimmt feststeht, wie die Freunde des Zedlitz'schen Entwurfs es darzustellen belieben. Wenn alle öffentlichen Corporationen freilich dem Beispiele des Thorner Magistrats folgten, so wäre wirklich die Annahme des Gesetzentwurfs sicher.

Bis jetzt liegt die Sache aber durchaus noch nicht so; auch in den höheren Regionen schwankt der Kampf der Geister noch hin und her; man sucht dort die Stunde der Schlußentscheidung noch hinauszuschieben und manches Auffällige aus der Kampfzeit der letzten Woche wird vielfach auf die Absicht zurückgeführt, die Schlußentscheidung in gewissem Sinne zu beeinflussen. Wer sich in nächster Zeit in dieser Frage lau erweist und nicht mit dabei thätig ist, der Stimme des Volkes Ausdruck zu geben, der wirkt, wenn auch vielleicht unbewußt, mit für die Zwecke der finstersten kirchlichen Reaction, die seit einer Reihe von Geschlechtern je unser Volk bedroht hat. **Also, heraus aus der Gleichgiltigkeit und Lauheit!** Die ängstlichen Seelen bilden in der Bürgerschaft in Stadt und Land und in allen nicht geradezu ultramontanen und orthodoxen Kreisen überall nur die Minderheit. Auch der größte Theil der **Beamtenschaft** steht, möge er sonst auch auf welchem **politischen** Standpunkte immer stehen, gegenüber diesem Gesetz auf dem Standpunkt der großen Mehrheit des Volkes.

Ueberhaupt sind nicht nur sämmtliche Mitglieder der **liberalen** Parteien Gegner des Zedlitz'schen Entwurfs; zu ihnen treten auch nicht nur die **Freiconservativen**, sondern auch überall zahlreiche Conservative hinzu, die mit Onkel Bräsig sagen: „Wat to dull is, is to dull!“ Selbst unter den **Katholiken** folgen in diesem Punkte lange nicht alle der Parole des Centrums; und wenn sich der Kampf um die Gewissensfreiheit Jahre lang in die Länge ziehen sollte, so werden wir das Umgekehrte von dem erleben, was wir unter dem von Bismarck geführten Culturkampf erlebt haben: dieser hat viel Geschick entwickelt, recht viele bisher gleichgiltige Katholiken in die Reihen der Ultramontanen zu treiben; das Zedlitz'sche Gesetz wird dagegen zahlreiche Katholiken wieder in die Reihen der Liberalen zurückbringen. Und gelangt das Gesetz schließlich wirklich zur Annahme, so beginnt an demselben Tage der Kampf um die Beseitigung desselben mit viel größerer Aussicht, als wenn alle jetzt nach dem Thorner Beispiel die Hände in den Schooß gelegt hätten!

* * *

Die **Rückwirkung des Volksschulgesetzes auf die Mittelstaaten** schildert eine der „Köln. Ztg.“ aus Mitteldeutschland zugegangene Correspondenz in folgenden beachtenswerthen Sätzen: Seit langen Jahren hat auch hier kein parlamentarisches oder innerpolitisches Ereigniß die Gemüther so sehr beschäftigt als das neue preußische Volksschulgesetz, und wenn Vertreter der Regierung in den letzten Tagen behauptet haben, die Aufregung über das Gesetz sei nur künstlich gemacht, so sind sie mindestens überaus schlecht über die Stimmung des Volkes unterrichtet. Nicht nur in den preußischen Landestheilen, sondern auch in den übrigen deutschen Bundesstaaten steht das Gesetz im Vordergrunde des Interesses und die Verhandlungen in Berlin werden mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt. Selten aber auch hat eine gesetzgeberische Maßregel eine solche einmüthige Verurtheilung gefunden, und zwar — von den Ultramontanen, den Stöckerianern und „Kreuzzeitungs“-Conservativen abgesehen — bei allen Parteien und in allen Schichten der Bevölkerung. Ueberall wird dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß man bis vor kurzem es für undenkbar gehalten hat, daß in Preußen ein solches Gesetz vorgelegt würde. Man fragt überall: Wohin sollen wir auf dieser Bahn noch weiter gerathen? Wenn es außer den oben Genannten noch Leute giebt, die über das Gesetz erfreut sind, so sind es die **Particularisten** in den kleinen deutschen Staaten; ihnen liefert die Vorlage **Wasser auf die Mühle.** „Jetzt seht ihr, was ihr von Preußen zu erwarten habt!“ rufen sie ihren Gegnern zu. Es ist ja unzweifelhaft: wenn das Gesetz in Kraft treten sollte, so wird seine Rückwirkung auf die Gesetzgebung der kleinern Staaten nicht ausbleiben. Schon die Einbringung einer solchen Vorlage bedeutet eine schwere Schädigung des preußischen Ansehens, und wenn wir auch nur wenige Jahre eine solche Gesetzgebung zu ertragen haben werden, wir befürchten, es wird vieler Jahre bedürfen, ehe die Nachtheile und übeln Folgen, die das Gesetz der Schule und unserm gesammten Volksleben bringen würde, wieder vergessen und ausgemerzt sind.

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. Für das **Denkmal der Kaiserin Augusta** sind nach der jüngsten Veröffentlichung des geschäftsführenden Ausschusses bisher 127 778,84 Mk. eigegangen. Weitere Beiträge nimmt der Geh. Commerzienrath G. von Bleichröder entgegen.

* **[Besuch des Großherzogs von Luxemburg.]** Aus Luxemburg wird gemeldet, daß der Großherzog Adolf im Frühjahr dem deutschen Kaiserhofe einen Besuch abstatten werde.

* **Der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau]** hat sich von seiner Krankheit wieder so weit erholt, daß er das Bett verlassen konnte. Mit dem Laufe der nächsten Woche hofft er die Geschäfte seines Ressorts wieder ganz übernehmen zu können.

* **[Der endgiltige Verlust Emin Paschas.]** Der von uns vor kurzem veröffentlichte Bericht über die Anknnft Emin Paschas in Wadelai macht es zur Gewißheit, daß Emin sich dauernd dem deutschen Reichsdienst entzogen hat. Wenn man bisher noch annehmen zu dürfen glaubte, die Expedition Emins über die Grenze der deutschen Interessensphäre hinaus gelte lediglich der Erkundung der nördlich gelegenen Gebiete durch Emin, um sich persönlich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob und in welchem Umfange für unser deutsches Gebiet eine Gefahr der Ueberfluthung durch das südwärts vordringende Mahdistenthum bestehe, und wenn man hoffte, Emin werde über kurz oder lang zurückkehren, so widerspricht dem, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.“, die Auskunft, welche die auf Veranlassung Lieutenants Sigl aus Tabora dem Pascha mit Briefen nachgesandten Boten von dem Sultan Kalaquansa von Mwamba am Albertsee, bei dem Emin mit seiner Expedition gelagert hatte, erhielten. Auf Befragen hatte Emin dem Sultan Kalaquansa ausdrücklich betont, daß er nicht auf demselben Wege zurückzukehren beabsichtige, d. h. wir müssen uns mit der Thatsache vertraut machen, daß Emin mit seinen reichen Erfahrungen, die gerade unter den jetzigen Verhältnissen in Ostafrika recht erwünscht wären, für uns verloren ist. Daß Emin sich bewußt dem deutschen Reichsdienste entzogen hat, erhellt, wenn man sich der Instruction erinnert, die der Reichscommissar v. Wißmann — wir hatten damals noch keinen Gouverneur — unterm 6. Dezember 1890 an ihn abgehen ließ und in der die Aufgaben, die der Seen-Expedition Emins gestellt waren, mit scharfen Strichen umgrenzt sind. Emin war am 24. April 1890 von neuem ins Innere aufgebrochen, hatte in Tabora die deutsche Flagge gehißt, hatte sich von dort nach Usongo gewandt und von Usongo Lieutenant Langheld nach Urambo entsandt, um in die Kämpfe zwischen den Rivalen um die Machtstellung in den dortigen Ländern einzugreifen. Ohne die Rückkehr Langhelds nach Usongo und das Eintreffen der auf dem Anzuge befindlichen Karawane Mr. Stokes abzuwarten, war Emin schon von da auf dem Marsche nach dem Victoria-Nyanza. Wißmann tadelt alle diese Schritte als Uebereilungen und fährt dann fort:

„Gestatten mir Ew. Hochwohlgeboren, noch einmal die Punkte zu erwähnen, die ich unter den obwaltenden Verhältnissen als eng begrenzt einzuhaltende Aufgabe der Expedition zu betrachten bitte: 1) Errichtung einer Station am Nyanza, möglichst südlich, d. h. möglichst nahe unserer Anmarschroute gelegen, die gleichzeitig als Hafenstation für einen voraussichtlich im nächsten Jahre hinaufgehenden Dampfer zu betrachten ist. 2) Aufrechterhaltung einer guten Verbindung mit Mr. Stokes in Usongo und möglichstes Einverständniß mit demselben in allen Maßnahmen. 3) Verhandlungen mit den in unser Gebiet gehörigen Häuptlingen, welche zum Zweck haben, daß die Eingeborenen mit den neuen politischen Verhältnissen, ich meine ihrer Zugehörigkeit zu deutschen Flagge bekannt werden. 4) Sichern der Karawanenstraße .... Sobald Ew. Hochwohlgeboren die einzelnen Punkte der Instruction als durchgeführt betrachten können, bitte ich Sie, so schnell als möglich zur Küste zu kommen, da eingreifende Aenderungen in der Verwaltung des Reichscommissariats vorgenommen sind. ...“

Wäre damals, fügte das genannte Blatt hinzu, zwischen Wißmann und Emin ein Einverständniß erzielt und nicht das bekannte Wißmann'sche Telegramm über die Abberufung Emins mit der schroffen Begründung, „Emin Pascha mißachte jeden Befehl“, amtlich veröffentlicht worden, wären uns vielleicht beide verdienten Männer erhalten geblieben, und um die Verwaltung und Entwickelung Ostafrikas stände es zweifellos besser als heute.

* **[Zum Thema: „Die antisemitische Agitation und wem diese eigentlich nützt“]** bringt die „Pos. Ztg.“ einen Beitrag in Folgendem, der aus Apolda mitgetheilt wird. Dort versuchten die Antisemiten, unter auswärtiger Führung, eine Agitation und einen Verein ins Leben zu rufen. Liebermann v. Sonnenberg und Dr. Paul Förster referirten in zwei dort abgehaltenen Versammlungen. Dem letzteren Redner traten drei socialdemokratische Arbeiter unter dem Beifall der Mehrheit entgegen, worauf Förster bemerkte: Er achte die Idealität und das Wissen der socialdemokratischen Arbeiter, und als diese Worte Heiterkeit hervorriefen, fortfuhr: „Ja, Sie können doch nicht verlangen, daß ich nun sofort meinen Standpunkt aufgebe“. Natürlich war unter diesen Umständen der Erfolg der Versammlung ganz auf Seiten der Socialdemokraten. Liebermann v. Sonnenberg ließ überhaupt eine Discussion über seinen Vortrag nicht zu. Die Socialdemokraten thaten aber noch ein Uebriges, indem sie vor einigen Tagen selbst eine Volksversammlung mit der Tagesordnung: „Unser (der Socialdemokraten) Verhältniß zum Judenthum und zum Antisemitismus“ einberiefen. Diese war ungemein stark besucht und endete mit der einstimmigen Annahme einer den Antisemitismus mißbilligenden und den Socialismus befürwortenden Resolution. Die zahlreich anwesenden Antisemiten wagten bei der Gegenprobe nicht einmal, gegen die Resolution zu stimmen. So versteht es die rührige socialdemokratische Partei, selbst die Gegenbestrebungen für ihre Agitation nutzbar zu machen. An sich hätten es die anderen nichtantisemitischen Parteien in unserem Falle ja ebenso machen können, wie die Socialdemokraten. Jetzt wollen indessen auch die liberalen Parteien nicht zurückbleiben und es ist die Bildung eines liberalen Vereins zur Abwehr der antisemitischen Agitation in Apolda angeregt worden.

* **[Petitionen.]** Das zuletzt erschienene Petitionsverzeichniß des Reichstages ist verhältnißmäßig kurz. Es wird ersucht um Abänderung des Militärpensionsgesetzes dahin, daß den Invaliden des Unteroffizierstandes, die mindestens 12 Jahre gedient haben, die Militär-Invalidenpension unverkürzt neben dem Civildiensteinkommen gewährt werde; ferner den § 15 des Militär-

Der Sternhimmel im Februar.

Bekanntlich beträgt die ganze Länge des Weges, welchen unsere Erde jährlich zu durcheilen hat, rund 126 Millionen Meilen. Seit dem 21. Dezember, dem kürzesten Tage, bis heute hat unser Weltkörper schon mehr als 12 Millionen Meilen jener Bahn zurückgelegt. „Und Fels und Meer wird fortgerissen In ewig schnellem Sphärenlauf.“ — Die **Sonne**, welche seit dem Nachmittag des 20. Januar im Zeichen des Wassermann steht, ist am 1. Februar rund 19 765 000 Meilen von der Erde entfernt. Hierbei sei bemerkt, daß die absolute Größe des Sonnendurchmessers nach den neuesten Berechnungen der Astronomen 185 777 geographische Meilen oder 108,71 Erddurchmesser beträgt. Ihre Masse ist gleich dem 322,800-fachen der Erdmasse. Die Rotationsdauer beträgt nicht ganz 26 Erdentage. Die Berechnungen schwankten in dieser Hinsicht zwischen 25,7957 und 25,8075 Tagen. — Während uns **Merkur**, welcher am 7. Februar in der Sonnenferne steht und zur Zeit fast 24 Millionen Meilen von der Erde entfernt ist, in diesem Monat seinen Glanz entzieht, nimmt die Helligkeit der **Venus**, des hellsten Sternes überhaupt, immer mehr zu. Der Planet geht 3 bis $3^1/_2$ Stunden nach Sonnenuntergang zur Rüste, leuchtet also als Abendstern und ist jetzt von der Erde mehr als $26^1/_2$ Mill. Meilen entfernt. — Der röthliche **Mars**, welcher jetzt fast als Stern 1. Größe glänzt, geht gegenwärtig gegen 3 Uhr früh auf, steht im Skorpion und ist nicht ganz 34 Millionen Meilen von uns entfernt. Die Erde wird dem genannten Planeten gerade im gegenwärtigen Jahre, zu Anfang August, überaus nahe kommen, fast wieder so nahe, als dies im Jahre 1877 der Fall war, ein Vorkommniß, welches wir seiner Zeit besprechen werden. — **Jupiter**, zur Zeit der zweithellste Stern, geht bereits um 8 Uhr unter. Augenblicklich ist er mehr als $113^1/_2$ Millionen Meilen von der Erde entfernt. Am Abend des 6. Februar hat er mit Venus ein Stelldichein, eine Begegnung, welche unser Mond in geziemender Entfernung belauschen wird. — **Saturn** glänzt als Stern 1. Größe und erhebt sich bald nach 9 Uhr Abends, zu Ende des Monats bald nach 7 Uhr am östlichen Himmel. Die Entfernung von der Erde beträgt heute 175 Millionen Meilen. Der Ring des Planeten kann erst in späteren Monaten bequem gesehen werden. Augenblicklich erscheint er noch als eine sehr schmale Ellipse. — Der grünliche **Uranus** ist bekanntlich als Sternchen 6. Größe schwer aufzufinden. Er hält sich im Bilde der Jungfrau auf und erhebt sich heute nach $12^1/_2$ Uhr früh. Von der Erde ist der Planet jetzt mehr als 367 Millionen Meilen entfernt. — **Neptun** verweilt das ganze Jahr hindurch in den Zwillingen. Gegenwärtig bewegt er sich rückläufig, um nach Mitte des Monats rechtläufig zu werden. Der Planet, mehr als 600 Mill. Meilen von uns entfernt, ist bekanntlich teleskopisch.

In den Nächten des neuen Monats entfaltet der Fixsternhimmel seine ganze Pracht. Wir beobachten ihn am 1. um 9 Uhr Abends und bemerken, daß sich das gleiche Bild jeden folgenden Tag um 4 Minuten früher zeigt, mithin am 15. um 8 Uhr, am 29. um 7 Uhr 4 Minuten. — Das herrliche Sternbild des **Orion** mit den hellen Sternen Riegel, Beteigeuze, Bellatrix und dem Jakobstab steht hoch am Himmel. Südöstlich von Beteigeuze funkelt im Bilde des Großen Hundes **Sirius**, der hellste Fixstern. Nordöstlich von ihm gelangen wir zu **Prokyon**, einem Stern 1. Größe im Bilde des Kleinen Hundes. Die Araber nannten diesen Stern al-ghumaiçâ, weshalb sich auf älteren Karten noch der Name Algomaiza vorfindet. Sie nannten ihn aber auch den „nördlichen Sirius“, welche engere Beziehung zum eigentlichen (südlichen) Sirius sich auch in den Sternbildernamen „Kleiner und Großer Hund“ wiederspiegelt. Ganz die gleiche enge Beziehung zwischen beiden Sternen bestand schon in den Augen der alten Babylonier. Bei diesen hießen beide Sterne „Waffensterne“, und zwar Sirius „Stern der Waffe des Bogens“ oder „Bogenstern“, Prokyon „Stern der Waffe des Nordens“. Prokyon hieß also bei den Babyloniern „nördlicher Waffenstern“, bei den Arabern „nördlicher Sirius“. — Ostnordöstlich von ihm funkelt im Großen Löwen **Regulus**, während westlich von diesem die **Zwillinge** Kastor und Pollux ihre Straße ziehen. Nordwestlich von diesem Bilde gelangen wir zu **Kapella** im Fuhrmann, nordwestlich im Jakobstab zu **Aldebaran** im Stier, welchem die **Hyaden** und **Plejaden** (Siebengestirn) voranziehen. Südlich von letzteren stoßen wir auf den sein Licht periodisch verändernden **Algol** im Perseus. Dieser Stern, dessen Lichtwechsel man sich dadurch erklärt, daß er ein Doppelstern ist und daß der Hauptstern zeitweilig durch den weniger hellen Begleiter größtentheils verdeckt wird, steht so ziemlich in der Mitte zwischen den Plejaden und dem bekannten **Kaiser Wilhelmsbild** (Kassiopeja), welches nach Westen zu auf den **Polarstern** weist. Südöstlich von diesem gelangen wir zum **Wagen** (Gr. Bär), dessen Hinterräder mit dem Polarstern so ziemlich eine gerade Linie bilden. Nordnordwestlich von letzterem, nicht weit vom Horizont, funkelt in der Nähe der Gabelung der Milchstraße **Deneb** im Schwan. Eine vom Jakobstab durch Kapella gezogene gerade Linie führt uns zu **Wega** in der Leyer, welcher Stern ganz tief unten am nördlichen Himmel steht. Er hat am 14. Februar Abends etwas nach $9^3/_4$ Uhr seinen tiefsten Stand. Man schätzt die Entfernung der Wega von der Erde auf 120 Billionen Meilen. Das Licht legt diesen Weg in etwas mehr als 94 Jahren zurück. — Oestlich von den Zwillingen und südwestlich vom Regulus befindet sich das Bild der **Krippe**, welches zum größeren Sternbilde des Krebses gehört. Jenes besteht aus einem Sternhaufen. Zu beiden Seiten desselben funkelt je ein heller Stern, „die beiden Esel an der Krippe“.

Das **Zodiakallicht** ist vom 16. bis 29. nach Eintritt **völliger** Nacht, unmittelbar nach dem Verschwinden der letzten Spur der Abenddämmerung, bei reinem Himmel im Westen links von der Milchstraße sichtbar. Dr. A. Reinicke.

8)

Mädchenliebe.

Von **P. Caro.**

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

Da sie nur vier bei Tische waren, wurde die Unterhaltung allgemein. Herr Werner frischte Jugenderinnerungen aus seiner Schülerzeit auf, die er mit Bertrands Vater im Collège Louis le Grand verlebt hatte und gedachte ihrer späteren intimen Freundschaft, als er die Rechte studirte, während sein Freund sich in Saint Cyr befand, bis die Juli-Revolution ausbrach und sie in entgegengesetzte Parteien geworfen hatte. Esparvis hatte seinen Degen zerbrochen, um dem Usurpator nicht zu dienen; er dagegen hatte, wenn auch nicht thatsächlich, so doch wenigstens innerlich mit dem Helden des Augenblicks sympathisirt.

Bertrand sprach dann auch von seinem Vater, von seinem Leben, von seinen Sorgen bei der so zahlreichen Familie und so bescheidenen Mitteln; er erzählte von seinen fünf Schwestern, die zurückgezogen nur der Arbeit auf dem Lande lebten und deren einzige Freude in dem Trost bestand, ihn gesund und glücklich zu wissen, ihn den Erben des Namens, den Stolz aller. Zwei von ihnen hatten ihre Zuflucht im Kloster gesucht. Er erzählt dies alles einfach, mit dem ihm eigenen trockenen, beinahe spöttischen Ton. Dennoch verrieth seine leicht zitternde Stimme eine innere Bewegung.

Lilli hörte mit vielem Interesse das Nähere über die mutterlosen Mädchen, die noch beklagenswerther waren als sie. Wie schade, dachte sie, daß Béarn so entfernt vom Norden ist; sie hätten sich sicher verstanden und liebgewonnen, Bertrands Schwestern und sie.

Nach dem Diner verwahrte Frau Werner die Flaschen und Liqueurgläser und machte sich in der Speisekammer zu schaffen. Herr Werner war im Sessel eingenickt. Bertrand beugte sich zu Lilli und fragte mit leiser Stimme: „Haben Sie mir verziehen?“

„Was denn?“

„Nun alles, was Ihnen an mir mißfiel. Habe ich nicht vorher über Ihre glatte Stirn eine

Relictengesetzes auf die Wittwen und Kinder derjenigen Offiziere auszudehnen, welche beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits auf Grund des Militär-Pensionsgesetzes von 1871 wegen einer aus den beiden letzten Feldzügen herrührenden Invalidität pensionirt worden waren. Für und wider die Jesuiten sind noch eine Reihe von Gesuchen eingegangen. Ein Gesuch bittet, daß den Feldwebeln und Wachtmeistern, denen bei ihrem Abschiede der Offizierscharakter verliehen worden sei, die Pension nach dem Pensionsgesetze der Offiziere bewilligt werde. Für und gegen das Trunksuchtsgesetz liegt eine lange Reihe von Gesuchen vor. Endlich nehmen die Petitionen gegen das Impf- und betreffend das Krankenversicherungsgesetz wieder einen breiten Raum ein.

* **[Mehrertrag aus der Einkommensteuer.]** Nach einer Mittheilung der „Magdeb. Ztg." hätte in Frankfurt a. M. die Steuererklärung ein Mehr von 3½ Millionen an Einkommensteuer ergeben.

* **In Zeitz** ist das dortige **Theater** durch die **Socialdemokraten** angekauft worden. Mit dieser merkwürdigen Sache verhält es sich folgendermaßen: Die Socialdemokraten bekamen in der Stadt, die ca. 21 000 Einwohner zählt, keine Säle zu Versammlungen. Sie veranlaßten daher eine Brauerei durch das Versprechen, sie allein zu unterstützen, zur Hergabe eines Kapitals zum Ankauf des Theaters. Das Gebäude ist für einen Kaufpreis, der ca. 150 000 Mk. beträgt, angekauft worden und am 1. Februar formell in den Besitz eines „Genossen" übergegangen. Nächstens werden Versammlungen darin abgehalten, nur bis zum April soll noch gespielt werden.

Italien.

Rom, 1. Febr. Die **Wahl des neuen Generals des Jesuitenordens** wird in Rom im deutsch-ungarischen oder im südamerikanischen Collegium nicht vor September d. J. stattfinden, da sich die Jesuiten, so lange ihre Schulen geöffnet sind, nicht zu Provinzial-Kapiteln zur Ernennung der Wähler des Ordensgenerals versammeln können.

Bulgarien.

Sofia, 1. Febr. In der Nähe der türkischen Grenze bei Burgas fand ein **Zusammenstoß von Gendarmerie**, die von Landleuten unterstützt war, mit der Bande eines bekannten, von den türkischen Behörden verfolgten **Räuberanführers** statt. Letzterer, sowie zwei der Landleute wurden getödtet und zwei der Räuber gefangen genommen. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Februar. Den „**Hamburger Nachrichten**" wird über die **Lage bezüglich des Schulgesetzes** telegraphirt: „Die Besprechung beim Kaiser scheint eine Klärung dahin herbeigeführt zu haben, daß der **Kampf gegen die Nationalliberalen** auf der ganzen Linie **eingestellt** wird. Die Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und den Nationalliberalen gelten als nicht geschehen und Herr Miquel, an dessen beabsichtigten Rücktritt ernsthaft doch nur wenige geglaubt haben, bleibt seinem Amte erhalten, für welches er nach einem officiösen Ausspruch behufs Fortführung der Steuerreform nöthig ist. Die **Ministerkrise** ist aber in Wahrheit nur **vertagt**, oder, wenn man will, der beliebten Versumpfung zugeführt und wird erst dann eine feste Gestalt annehmen, wenn die Berathungen der Schulcommission weiter fortgeschritten sein werden. Eine Voraussagung, wie sich diese Berathungen gestalten werden, ist unmöglich. Vorläufig hat sich die Commission bei ihrer Constituirung wenigstens insofern ein Cartell-Aushängeschild gegeben, als ein Conservativer zum Vorsitzenden und ein Freiconservativer zum zweiten Vorsitzenden gewählt worden ist, nachdem die Nationalliberalen die Annahme eines solchen Ehrenpostens abgelehnt hatten. Da die Commission erst in acht Tagen ihre Berathungen beginnen wird, so ist den Compromißmachern bis dahin Zeit genug gegeben, den Karren aus dem Sumpf zu schaffen, wenn nota bene der Druck auf die Landräthe etc. der conservativen Partei stark genug ist, um sich an die Erklärungen des Herrn v. Buch nicht für gebunden zu erachten. Indessen hört man vielfach, daß die Regierung vorläufig auf die Commissionsberathungen besonderen Einfluß zu üben nicht gewillt ist. Sie kann doch ihr eigenes Opus nicht mit verunstalten helfen, sondern diese Thätigkeit soll erst ihren Anfang nehmen, wenn das Herrenhaus die Amendirungen vorgenommen haben wird, welche dem linken Flügel des bisherigen Cartells genehm sind."

Berlin, 2. Febr. Der nationalliberale Abg. **Hobrecht** ist seit einigen Tagen durch Unwohlsein gezwungen, das Zimmer zu hüten.

— Die „Freisinnige Ztg." schreibt: Die Redaction des „**Figaro**" in Paris hat brieflich den Abg. **Eugen Richter** um seine Ansicht gebeten über drei Fragen, der Abtretung, des Austausches oder der Neutralisirung von **Elsaß-Lothringen** u. s. w. Anscheinend sind dieselben Fragen noch an andere deutsche Abgeordnete gerichtet worden. Richter ertheilt dem „Figaro" auf diesem öffentlichen Wege den Bescheid, daß für ihn überhaupt eine elsaß-lothringische Frage seit dem Friedensschluß von 1871 nicht vorhanden ist.

Bremen, 2. Februar. Ein Telegramm des norddeutschen Lloyd aus Southampton von vergangener Nacht bestätigt, daß sämmtliche Passagiere des **Dampfers „Eider"** wohlbehalten gelandet sind und in Newport übernachteten. Die Mannschaft blieb noch an Bord. Auch die Post ist gerettet. In Atterfield landete heute Morgens 9½ Uhr ein Rettungsboot 2 Offiziere und 8 Feuerleute der „Eider" nebst einer Kiste Gold und berichtete, daß das Schiff voll Wasser sei, ausgenommen das Vordertheil.

Kiel, 2. Februar. Der frühere Consistorial-Präsident und Mitglied des Staatsraths **Friedrich Mommsen** ist auf einer Reise nach Rom **gestorben**.

Lahr, 2. Februar. Der humoristische Dichter Oberamtsrichter Ludwig **Eichrodt** ist gestorben.

Frankfurt a. M., 2. Febr. Auf der gestrigen Gläubigerversammlung der **falliten Bankfirma Sanct Goar** wurde seitens der Familie ein Arrangement zu 50 Proc. angeboten.

Straßburg, 2. Februar. Im **Landesausschuß** erörterte heute bei der Generaldebatte über den Etat der Unterstaatssecretär Schraut die **günstige Finanzlage** im einzelnen, sowie die Grundzüge der projectirten Steuerreform und hob dabei hervor, ungeachtet von großen und zahlreichen Unternehmungen namentlich zu Gunsten der Landescultur sei der Reservefonds höher als die laufenden Verpflichtungen. Lebhafter Beifall folgte diesen Erklärungen.

Wien, 2. Februar. Heute fand die **Taufe der Tochter des Erzherzogs Franz Salvator** und der Erzherzogin **Valerie**, jüngsten Tochter des Kaiserpaares, statt. Derselben wohnten der Kaiser, die Kaiserin, Erzherzog Franz Salvator, sämmtliche in Wien weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses, der Prinz und die Prinzessin Leopold von Baiern mit ihren Töchtern, die Minister Taaffe, Kalnoky, Szoegyenyi, sowie die obersten Hofchargen bei. Die Kaiserin fungirte als Taufpathin. Die Prinzessin erhielt die Namen Elisabeth Maria Franziska Karolina Ignatia.

London, 2. Februar. Nach den letzten Meldungen hat sich die Lage des Dampfers „**Eider**" verschlimmert. Neun Uhr Morgens wurde signalisirt, daß das Leck schnell zunehme. Die gesammte Mannschaft ist jedoch jetzt in Sicherheit. Das Schiff ist nur durch Ausladen flott zu machen.

London, 2. Februar. Reuters Bureau meldet aus Auckland: **Nachrichten aus Samoa** vom 23. Jan. besagen, daß in Folge einer Expedition der Regierung gegen die Aufständischen zahlreiche Anhänger Mataafas von demselben abgefallen sind. Ein Bürgerkrieg ist nicht mehr zu befürchten. Die europäischen Mächte beabsichtigten eine Kundgebung zu Gunsten Malietoas, um dessen Position zu befestigen. Der Rücktritt des Baron Pilsack als Präsident des Municipalraths von Apia ist nicht angenommen worden. Derselbe hat seine Functionen wieder aufgenommen.

Paris, 2. Febr. Aus Regierungskreisen wird mitgetheilt, die französische Regierung habe im Princip den Vorschlägen der Regierung der nordamerikanischen **Union** betreffs des Abschlusses eines **Auslieferungsvertrages** und der Herstellung eines Einvernehmens beider Länder hinsichtlich ihrer wechselseitigen **Handelsbeziehungen** zu; da aber kein derartiger Präcedenzfall in der Gesetzgebung vorliege, sei der Justizminister damit beschäftigt, zu erwägen, welche gesetzgeberischen Dispositionen in diesem Falle anzuwenden seien.

Rom, 2. Februar. Der **Papst** empfing heute anläßlich des Festes Maria Lichtmeß Vertreter von mehr als 100 Pfarreien, Kapiteln und Körperschaften Roms, welche Wachskerzen überreichten. Er hielt an Mehrere Ansprachen. Das **Wohlbefinden** des Papstes schien ein **zufriedenstellendes** zu sein.

Turin, 2. Februar. Eine Bekanntmachung des Rectors der **Universität** theilt mit, daß morgen die **Wiederaufnahme der Vorlesungen** stattfindet, und ermahnt die Studenten **zu** vollkommener Ruhe.

Brüssel, 2. Februar. Die **Kammer** begann heute die Discussion der **Verfassungsrevision**. Ministerpräsident Beernaert führte dabei aus, die Revision könne nur stattfinden, wenn in den Kammern eine bestimmte Richtung deutlich zum Ausdruck komme und eine zuverläßige Majorität für eine bestimmte Reform vorhanden sei. Er verlange nicht, daß man sich über eine bestimmte Vorlage einige, sondern nur, daß über die Grundzüge der Reform eine Einigung erzielt werde. Darauf ersuchten die Abgg. Wöste, Frère-Orban und Janson den Ministerpräsidenten um weitere Entwickelung seiner Pläne. Beernaert erwiderte, die Revision betreffe 10 Artikel, darunter die proportionelle Vertretung der Minoritäten, Diäten an die Deputirten, die Thronfolge, die Heirathen der Prinzen des Königshauses und das Referendum des Königs. Wöste bekämpfte die proportionelle Vertretung der Minoritäten und das Referendum. In seiner Erwiderung auf die Bemerkungen Wöstes erklärte Beernaert, die Kammer werde freie Hand haben, die Anträge der Regierung entweder im ganzen oder theilweise anzunehmen; die Berathung sämmtlicher Anträge der Regierung müsse jedoch zu derselben Zeit statthaben. Die Kammer verwies darauf die Anträge der Regierung betreffend Verfassungsrevision einstimmig an die Sectionen.

Die **Socialistenpartei** hielt gestern eine Versammlung im Maison du Peuple ab, worin beschlossen wurde, während der Berathung der Verfassungsrevision sich in Permanenz zu erklären, täglich Kundgebungen vor der Kammer zu veranstalten, eine Kundgebung für das allgemeine Stimmrecht zu veranstalten und hierzu die Socialisten in den Provinzen einzuladen.

Lissabon, 2. Febr. Finanzielle Kreise erachten als beste Bürgschaft, welche den ausländischen Gläubigern bezüglich Verwaltung der reorganisirten Schuld zu geben sei, die **Wiederherstellung der Schuldencommission**, wie sie bis zum Jahre 1889 bestand. Die Commission, in welcher auch die ausländischen Gläubiger vertreten sein würden, würde gewisse Staatseinnahmen direct einziehen und ihre Verwendung bestimmen.

Petersburg, 2. Februar. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, das **Tarifwesen der Kroneisenbahnen** und Privateisenbahnen nach erfolgtem Rücktritt Hübbenets an das **Finanzministerium** übergehen zu lassen.

Danzig, 3. Februar.

* **[Wasserabsperrung.]** Der Magistrat macht bekannt, daß zur Reparatur eines Schadens an dem Hauptrohre die **Prangenauer Wasserleitung** von heute, Mittwoch, Vormittag 10 Uhr ab auf event. ca. 24 Stunden abgesperrt werden soll.

* **[Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 2. Februar.]** Vorsitzender Herr Damme; Vertreter des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Stadträthe Licht, Dr. Samter, Trampe, Toop, Kahnert, Ehlers, Claassen, Gronau und Rodenacker.

Die Verhandlungen beginnen heute in einer nichtöffentlichen Sitzung und betreffen zunächst die Verpachtung des Gutes Neukrügerskampe. Die Herren Bamert und Marks aus Jungfer, welche ein von den städtischen Behörden acceptirtes Pachtgebot von durchschnittlich jährlich 15 000 Mk. abgegeben hatten, wünschen die Pachtung nicht anzutreten und haben der Stadt eine Abfindung von 5000 Mk. für etwa dadurch entstehenden Schaden angeboten. Der Magistrat hat dann einen Vergleich mit ihnen abgeschlossen, wonach diese 5000 Mk. eingezahlt sind und für ein nunmehr eintretendes Minder-Pachtgebot haften. Das Gut soll sofort zur Neuverpachtung gestellt werden. Die Versammlung genehmigte nach langer Berathung auch ihrerseits den Vergleich. — Die Versammlung bewilligt dann zwei Unterstützungen von je 150 Mk. für in Noth gerathene Lehrer und wählt zum Mitgliede der 20. Armen-Commission Hrn. Rentier Upleger und zum Mitgliede der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission an Stelle des zurückgetretenen Hrn. Enß Hrn. F. Stoddart.

In der demnächst folgenden öffentlichen Sitzung bringen vor der Tagesordnung die Stadtv. Kauffmann, Dinklage, Dr. Piwko, Max Steffens, Drahn, Weiß und Münsterberg folgende **Interpellation** ein: „Die Unterzeichneten erlauben sich den Magistrat zu fragen, ob resp. in welcher Weise derselbe beabsichtigt, gegen das Zustandekommen des vorgelegten **Volksschulgesetzes** Stellung zu nehmen?" — Hr. Kauffmann begründet kurz die Interpellation mit dem Hinweise auf die schwere Gefährdung, mit welcher der erwähnte Gesetzentwurf die gedeihliche Entwickelung der hiesigen Gemeindeschulen bedrohe, ferner daß derselbe die Selbstverwaltung in Schulangelegenheiten illusorisch mache und auch durch die Zusammensetzung der Schulvorstände zu schweren Bedenken Veranlassung gebe. — Hr. Erster Bürgermeister Dr. Baumbach erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit und bemerkt dann, der Magistrat habe schon im vorigen Jahre, als der frühere Schulgesetzentwurf eingebracht war, Stellung zu demselben genommen und in einer Petition auf die bedenklichen Punkte dieses Gesetzentwurfes hingewiesen, um Abänderung desselben oder, falls dies nicht zu erreichen, um Ablehnung der ganzen Vorlage gebeten. Diese Petition sei damals nicht zur Verhandlung gekommen, da das Gesetz zurückgezogen wurde. Wenn der Magistrat aber schon damals Stellung genommen habe, so habe er um so mehr geglaubt, gegen den jetzigen Entwurf, der die Gemüther so tief errege, seine Stimme erheben zu sollen. Der Magistrat habe daher gestern beschlossen, eine Vorstellung an das Abgeordnetenhaus und event. auch an das Herrenhaus zu richten, doch sei der Inhalt derselben noch nicht festgestellt, derselbe solle nach Anfertigung eines Entwurfes erst noch einer ernsten, ruhigen und reiflichen Erwägung im Magistrats-Collegium unterzogen werden. Volle Uebereinstimmung habe aber darin geherrscht, daß man nach drei Richtungen hin vorstellig werden müsse: 1) habe man geglaubt, daß verschiedene Bestimmungen sich wohl für Landgemeinden, nicht aber für große Stadtgemeinden eigneten; 2) mache der Gesetzentwurf die Selbstverwaltung auf dem Gebiete der Volksschule nahezu illusorisch; 3) aber, und das sei der bedenklichste Punkt, werde die Confessionsschule zur Grundlage des gesammten Volksschulwesens gemacht. Allerdings könnten die bestehenden Schulsysteme bestehen bleiben, aber schon bei 30 Schülern einer anerkannten Religionsgemeinschaft könne die Confessionsschule gefordert, bei 60 Schülern solle sie eingerichtet werden. Das Votum der Gemeinde solle zwar gehört werden, aber es sei weder entscheidend, noch von großem Gewicht, da es durch andere Instanzen corrigirt und ersetzt werden könne. In Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung

---

Wolke der Unzufriedenheit ziehen sehen? Ohne es zu wollen, habe ich Sie vielleicht verletzt."

„Ich erinnere mich dessen nicht", sagte sie mit naivem Lächeln. „Die schreckliche Katastrophe mit der Uhr hat mir das Gedächtniß getrübt."

„Und Sie wurden verurtheilt, meine Gefangenschaft zu theilen."

„Das war keine allzu grausame Strafe. Ich liebe das Haus so sehr."

„Ich auch! Ich wünschte, es gäbe hier so viele Uhren zu zerschlagen, wie Tage im Jahre. Sie glauben nicht, wie solch ein einfaches, gemüthliches Familiendiner uns armen Soldaten aus der Garnison wohl thut, uns armen Zugvögeln, denen man nur, und mit welcher Vorsicht, die großen Empfangssäle öffnet. Ich bilde mir eben ein, bei meinem Vater zu sein unter dem schwankenden Dach der Calende, bei meinen Schwestern."

„Sie lieben ihre Schwestern sehr?"

„Gewiß! Ihr ganzes armseliges Leben ist mir ans Herz gewachsen. Es ist mir lieb und schwer zugleich daran zu denken, an meinen alten Vater, den sein erzwungener Müßiggang aufzehrt, und besonders an meine Schwestern, die lieben Mädchen, die alt geworden sind, ohne eine Jugend gekannt zu haben; verblüht, ohne von dem spärlichen Strahl, den man Glück nennt, beschienen zu sein."

„Sehr wenig Menschen sind glücklich, glaube ich," bemerkte Lilli seufzend.

„Vielleicht. Und doch giebt es viele Augenblicke, die sie erfrischen, kurze Rasten zwischen der ermüdenden Wanderung des vorhergehenden Abends und der Last des folgenden Tages. Glauben Sie nicht, daß solch ein Abend wie der heutige erfrischt und die Kräfte erneuert?"

„Das ist wahr!"

„Dann hoffe ich, daß dieses zweite Zusammentreffen Ihnen eine bessere Erinnerung zurücklassen wird, als das erste. Gestehen Sie, daß Sie mich abscheulich gefunden haben."

Ein klangvolles Schnarchen des Schlafenden weckte denselben plötzlich auf und ersparte Lilli die Antwort.

„Hm, ich wäre beinahe eingeschlafen, glaube ich."

„Ich glaube es auch, Onkelchen."

„Nun Kinder, es ist spät. Es ist Zeit, zu Bett zu gehen. Hauptmann, Sie bekommen Ihren Degen wieder. Und du Kleine? — Dein Bruder vergißt dich, wie es scheint."

„Ich glaube es auch. Er kommt zu spät."

Sie dachte dabei, daß sie ja auch die Stunde vergessen hatte und war nachsichtiger mit Arthur.

Baptiste wurde gerufen und beauftragt, sie nach Hause zu begleiten. Der Rath küßte sie auf die Stirn, Frau Werner hüllte sie in ein Tuch ein und band ihr die Hutbänder zu.

„Nimm dich in acht vor Erkältung! Daß du dir nicht den Schnupfen holst, dann darfst du nicht wieder zu uns kommen!" sagte sie und steckte das Tuch der Sicherheit wegen noch mit einigen Nadeln zu.

* * *

Der kurze Sonnenstrahl am Winterhimmel erlosch und mit schmerzlich gepreßtem Herzen trat Lilli wieder in das niedrige Zimmer, in dem neben der kleinen dunstigen Lampe am Kohlenfeuer Vater und Mutter schweigsam und verdrießlich beisammen saßen. Sie mußte die stumme Frage der Mutter, ebenso wie die barsche, unfreundliche des Vaters dahin beantworten, daß Arthur nicht gekommen sei, sie abzuholen. Aber dann begann sie eiligst die kleinen, unbedeutenden Tageserlebnisse bis in die geringfügigsten Einzelheiten herzuzählen, um dem strengen Munde des Vaters ein Lächeln zu entlocken, und wenn sie damit zu Ende, so begann sie athemlos von neuem, nur um das ewige, eintönige Stöhnen nicht hören zu müssen: „Was treibt er denn nur wieder, dieser Unglückliche?"

Und als dann endlich des Vaters müdes Haupt sich schlaftrunken auf die Brust herniedersenkte und leichter Schlummer ihn umfing, blieben die beiden Frauen regungslos sitzen, mit dem müden, herzbewegenden Ausdruck, den äußerste Erschöpfung den Zügen verleiht, sitzen mit verhaltenem Athem, bis endlich das leise Knirschen des Schlüssels draußen und verstohlenes Rascheln im Corridor ihnen ein Aufseufzen der Erleichterung brachte.

Herr Dauny richtete sich auf: „Ist er noch nicht zurück?"

„Doch, Väterchen!"

„Dann kann es nicht lange her sein. Es ist zwei Uhr Morgens."

„Er ist schon seit einiger Zeit zurück, lieber Mann, aber wir wollten Dich nicht wecken," antwortete kühn die Mutter.

Darauf stiegen sie nach ihren Schlafzimmern herauf, Lilli das Licht in der Hand voran, um ihrem Vater zu leuchten. Er schleppte sich mühsam die Treppe hinauf und stolperte bei jedem Schritt.

Lilli fühlte noch einen Kuß, noch eine letzte liebkosende Berührung ihres weichen Haares und stand endlich, befreit aufathmend in ihres Bruders Zimmer, das sie durchschreiten mußte, um das ihrige zu erreichen. Stets verursachte ihr das eine unbehagliche Empfindung, Arthur war oft so mürrisch, so unliebenswürdig.

Jetzt lag er auf seinem Bette, wie zusammengebrochen vor äußerster Erschöpfung und schien zu schlummern; leise, auf Zehenspitzen schlich sie näher, aus Furcht, ihn zu erwecken. Sie konnte es sich aber doch nicht versagen, einen Augenblick stille zu stehen und sein blasses Gesicht zu betrachten, auf dessen reinen regelmäßigen Linien im Schlaf ein beinahe weicher Ausdruck ruhte, der Lillis Herz rührte.

Er sieht wirklich gar nicht böse aus, dachte sie. Waren es vielleicht nur die kalten, hellblauen Augen, die dem Antlitz einen so harten Ausdruck verliehen? Jetzt waren sie geschlossen, und die Augenlider mit den langen dunklen Wimpern daran, bildeten tiefe dunkle Schatten in dem marmorweißen Antlitz.

„Warum siehst du mich so an?" fragte er erwachend und richtete sich ungestüm in die Höhe.

Da war er wieder, dieser Eisesblick der glanzlosen Augen, in denen so viel kühle Abwehr, so viel herbe Undurchdringlichkeit lag, daß jeder Versuch, tiefer in sein Inneres zu dringen, wirkungslos abprallte.

„Was willst du, warum belauschest du mich?"

„Ich belausche dich nicht. Ich fürchtete nur, du wärest nicht wohl. Du bist nicht zu Werners gekommen, mich abzuholen."

„Um wie ein Lakai auf deine Befehle zu warten? Nein, ich bin nicht dagewesen. Was weiter?"

„Ich bin froh, daß dir nichts zugestoßen ist."

„Zugestoßen? Was sollte mir zustoßen? Ich habe mich mit meinem Freunde amüsirt. Das ist alles."

„Gute Nacht, Arthur."

Sie näherte sich ihm, um ihm einen Kuß zu geben, doch wendete er den Kopf so, daß Lillis Lippen nur sein duftendes parfümirtes Haar berührten.

„Wer war denn heute bei Werners?" fragte er bitter.

„Niemand, als der Hauptmann v. Esparvis."

„Ach, dieser Don Juan, dieser Baron Bertrand v. Escarbagnas? Alle Wetter! Da kannst du dich ja glücklich schätzen, daß du die Ehre gehabt hast, einen Baron seine Suppe essen zu sehen."

„Das ist nicht das erste Mal."

„Und was machte denn dieser Herr Baron für — bewunderungswürdige aristokratische Bemerkungen?"

„Er erzählte von seiner Familie, von seinem Vater, seinen Schwestern, die er zärtlichst liebt."

„Das ist wirklich rührend; — das macht sich von weitem sehr gut; — sehr lobenswerth solche Gefühle! Es wäre vielleicht besser, weniger über seine Schwestern zu sprechen und dafür nicht Dirnen auf ihre Kosten zu halten und alles Geld beim Baccarat zu verlieren. Du bezweifelst das? Du denkst, vielleicht lebt er wie ein Carthäuser, der lustige Bruder mit dem rothen Schnurrbart. Ich weiß vieles über ihn, und wenn du willst, kann ich dich mit netten kleinen Geschichten unterhalten."

Das war das letzte, was an diesem Tage gesprochen wurde.

Was kümmert es mich, dachte Lilli vor dem Entschlummern. (Forts. folgt.)

herrschte hier vollste Uebereinstimmung darüber, daß das für unsere Gemeinde wichtigste und heilsamste System die Simultanschule sei. (Lebhafte Zustimmung.) Ob die Petition Erfolg haben werde, stehe ja dahin, aber der Magistrat habe geglaubt, den Weg bei einer so wichtigen, nach seiner Ueberzeugung für das Wohlergehen der hiesigen Gemeinde so bedeutungsvollen Angelegenheit nicht unversucht lassen zu dürfen. — Eine arge Entstellung und eine durch offenkundige Thatsachen widerlegte Unwahrheit sei es, wenn man, wie das bei dem Kampf gegen die Simultanschule geschehe, der hiesigen Stadtverwaltung etwa vorwerfe, sie wolle die religionslose Schule. Im Magistrat und wohl auch in der Stadtverordneten-Versammlung befinde sich kein Mitglied, das eine solche Absicht hege. Niemand von uns verkenne den hohen erzieherischen Werth des Religionsunterrichts und wir haben durch die That bewiesen, mit welcher Liebe und Sorgfalt wir ihn pflegen. Aber wir wollen in der Volksschule, und gerade mit aus Religiosität, volle Gleichberechtigung, keine confessionelle Trennung, liebevolle Pflege der Religion jeder Confession, aber keinen confessionellen Hader. Es sei auch jüngst in einer Kundgebung von katholischen Mitbürgern der Vorwurf erhoben worden, daß der Religionsunterricht in den Simultanschulen vernachlässigt werde. Das sei eine schwere Verdächtigung der Religionslehrer und der städtischen Schuldeputation, in welcher doch auch katholische Geistliche volles Berathungs- und Stimmrecht haben und ausreichend zum Worte kommen, um auf etwaige Fehler hinweisen zu können. Die Gemeindeschulen seien ein wichtiges Glied in der städtischen Selbstverwaltung, die Gemeindeschule gehöre in erster Linie zur Gemeinde und wie in der Gemeinde Männer aller Berufe und Confessionen einträchtig zusammenwirken zum gemeinsamen Besten, so solle auch in der Volksschule eine confessionelle Scheidewand nicht aufgerichtet werden. Wir wollen Herr im Hause bleiben, wir wollen Frieden in der Gemeinde und deshalb auch Frieden und volle Gleichberechtigung in der Volksschule. (Anhaltende lebhafte Zustimmung.)

In die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung eintretend, genehmigt die Versammlung ein Urlaubsgesuch des Stadtverordneten Prochnow, nimmt Kenntniß von einer Mittheilung des Vorsitzenden Herrn Otto Steffens über seine Behinhinderung an der Leitung der Geschäfte durch seine Pflichten als Landtags-Abgeordneter, von dem Eingang des Jahresberichtes des Danziger Hypothekenvereins pro 1891, von dem Protokoll über die Leihamts-Revision am 18. Januar und von dem (s. Z. in der „Danziger Zeitung" mitgetheilten) allerhöchsten Erlaß vom 7. Dezember, durch welchen die Verwendung des aus der Anleihe von 1882 noch disponiblen Betrages von 300 000 Mk. zur verstärkten Tilgung der 1873er Anleihe beim Reichsinvalidenfonds genehmigt wird.

Die durch den Fortzug des Herrn Major Rudorf von Danzig frei werdende Wohnung in dem der Stadt gehörigen Hause Kielgraben 4/5 wird für 900 Mk. an den Major Damrath vermiethet und die unteren Räumlichkeiten dieses Hauses werden dem Magistrat zur Etablirung des Baubureaus für den Schlacht- und Viehhof, sowie als Wohnung für den für diesen Bau engagirten Specialtechnikers Schmidt zur Verfügung gestellt. Es erhebt sich hierbei eine längere Debatte über das Engagement dieses Technikers und die Behandlung der auf den **Schlachthausbau** bezüglichen Fragen, an welcher sich namentlich die Stadtv. Schüßler, Dinklage, Kauffmann, Dr. Dasse, Berenz und Hybbeneth und die Magistratsmitglieder Dr. Baumbach, Trampe und Ehlers betheiligen. Vom Magistratstische aus wurde hierbei mitgetheilt, daß das Project jetzt ausgearbeitet sei, die Anlage des Schlacht- und Viehhofes auch bereits durch den an Stelle des Stadtausschusses dazu berufenen Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe concessionirt sei, daß neue Untersuchungen des Untergrundes auf der Klapperwiese stattgefunden hätten und jetzt an die Detailpläne und Bauarbeiten herangegangen werden solle. Hierbei werde Herr Schmidt vom 1. Februar ab Hrn. Baurath Licht, der bisher mit großer Mühewaltung die Sache bearbeitet und energisch gefördert habe, mit seiner reichen Erfahrung in dem Bau solcher Anlagen zur Seite stehen und unter Herrn Lichts Leitung die Baugeschäfte führen. Sobald die speciellen Kostenanschläge ausgearbeitet seien, werde das Project zur Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versamlung unterbreitet werden.

Nunmehr genehmigt die Versammlung die Vermiethung der Wohnungen in dem Hause Altstädtischen Graben 14 für 180 Mark an den Fleischer Diesendt, für 600 Mk. an den Fleischer Stadie, für je 360 Mk. an den Aufseher Schulz und Fräulein Rossius auf ein weiteres Jahr; die Verpachtung der Grasnutzung im Prauster Gang für jährlich 1 Mk.; des Viehhofs in Altschottland für 1910 Mk. und vier benachbarter Landparzellen für 278 Mk. auf ein weiteres Jahr an den Pächter Schmiedecke; des sog. „alten Seepackhofs" (Speichers) an die Firma W. Wirthschaft auf weitere 3 Jahre für jährlich 1500 Mk.; eines Landstückes neben dem kleinen Exercierplatz, genannt „die Koppel", an den bisherigen Pächter Plinski auf 6 Jahre für jährlich 271 Mk.; eines kleinen Uferplatzes niedere Seigen an den Schreiber Schultz auf 3 Jahre für jährlich 3,25 Mk. — Ein neuer Bauplan für das neu zu errichtende Alleewärterhaus, zu dessen Kosten durch den Bauetat des laufenden Jahres bereits 6000 Mk. bewilligt sind, erhält die Zustimmung der Versammlung.

Nachdem von Seiten der Ressortminister bestimmt ist, daß in Betreff des staatlichen **Hafengeldes** Fahrzeuge, welche nur zur Ausbesserung von Schäden oder Ergänzung der Ausrüstung oder des Proviants hier einlaufen, ebenso behandelt werden sollen wie die nur für „Nothhafen" hier anlaufenden Schiffe, beantragt der Magistrat, daß auch in Betreff des städtischen Antheils am Hafengelde wie des städtischen Stromgeldes nach denselben Grundsätzen verfahren werde. Die Versammlung erklärt sich ohne Debatte damit einverstanden.

Nachdem das Gesetz betreffend die Einkommensteuer in Kraft getreten, hat der Magistrat auch das für Bemessung und Erhebung der **Gemeinde-Einkommensteuer** geltende Regulativ („Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung") einer Revision unterzogen. Dasselbe ist nach den Bestimmungen jenes Gesetzes mehrfach abgeändert und durch Zusätze ergänzt. Ferner bestimmt dasselbe, daß von Einkommen von über 420 Mk., wie bisher, Communalsteuer erhoben werde, während die Staatssteuer erst bei 900 Mark beginnt. Die Commune sei aber nicht in der Lage, die Einkommen unter 900 Mk. schon jetzt steuerfrei zu lassen. Da sich aber das Ergebniß der neuen Selbsteinschätzung hier noch nicht annähernd übersehen läßt, soll das bisherige Zuschlagssystem einstweilen beibehalten werden und vorbehalten bleiben, für den Fall wesentlich höherer Erträge den Erlaß von Monatsraten eintreten zu lassen. Der Magistrat stellt anheim, das neue Regulativ zunächst in einer Commission vorberathen zu lassen. Nach kurzer, meistens formeller Debatte wird die Vorlage an eine in nächster Sitzung zu wählende Commission von 7 Mitgliedern verwiesen.

Der Verkauf eines abzubrechenden Stalles auf Heubuderkämpe für 100 Mk., der Anschluß der Wohnung des Dammverwalters in Ohra an das telephonische Netz zur Beobachtung des Eisganges der Radaune (120 Mk. Kosten) wird genehmigt. Zur Beleuchtung des Hallhofes werden 75 Mk. einmalige und 65 Mk. laufende Kosten, zur Beleuchtung der Sackgasse an der Elisabethkirche 360 Mk. einmalige und 100 Mk. laufende Kosten bewilligt.

Der Magistrat erstattet dann Bericht über die in Folge des bekannten Ministerial-Rescripts vom 29. September v. J. eingesetzte gemischte Commission für die **staatlichen gewerblichen Fortbildungsschulen** und legt das (von uns schon im Wortlaut mitgetheilte) Ortsstatut für den obligatorischen Besuch dieser Schulen vor. Es wird zunächst das (unseren Lesern in allen wesentlichen Punkten schon bekannte) Abkommen mit der Staatsregierung, wonach die Schule schon am 1. April d. J. eröffnet, seitens der Commune für den Zeichnenunterricht und die Maschinisten-Werkmeisterschule bis zum 1. April 1896 ein großes Gebäude nahe der Großen Mühle erbaut und hierfür, sowie für die Hergabe städtischer Schullokale ihr vom Staat jährlich 8000 Mk. gezahlt werden sollen, Punkt für Punkt durchberathen und nach längerer Debatte mit einem kleinem Zusatz betreffs des Gebäudes einmüthig genehmigt, nachdem von den Herren Damme, Dr. Baumbach und mehreren Rednern hervorgehoben worden, daß man nach der entgegenkommenden Haltung des Ministers über den Ton des Rescripts jetzt gern hinwegsehen könne und der Staatsregierung ebenfalls mit vollem Vertrauen entgegenkommen wolle, um eine recht nützliche Entwickelung der neuen Anstalt von vornherein zu fördern. Das vorgelegte Ortsstatut, welches die Zustimmung der darüber gehörten Gewerbetreibenden mit Ausnahme eines einzigen gefunden hat, wurde schließlich en bloc angenommen.

Als letzter Gegenstand befand sich der **neue Bebauungsplan für die Westfront** auf der Tagesordnung. In Erwartung einer interessanten Verhandlung hierüber hatte sich ein zahlreiches Publikum auf der Zuhörertribüne eingefunden, das geduldig während der 3½stündigen Sitzung dort ausharrte. Es wurde aber etwas enttäuscht. Der Plan war vorläufig nur zur Information für die Stadtverordneten überreicht und die vom Magistrat beantragte, von der Versammlung angesichts der späten Abendstunde schnell erledigte Beschlußfassung beschränkte sich darauf, daß 1500 Mk. bewilligt wurden, um Herrn Baurath Stübben aus Köln als autoritativen Berather für die fernere Behandlung dieser wichtigen Sache hierher zu berufen.

---

* **[Taufe des Kreuzers „Kaiseradler".]** Gestern Nachmittag fand an der kaiserlichen Werft die Taufe des neuerbauten Kreuzers „Ersatz Adler" statt, welcher bereits Vormittag in das Schwimmdock gebracht worden war. Vor dem Bug des kräftigen und doch schlank gebauten Schiffes, auf dessen Deck mehrere Kriegsflaggen wehten, war eine mit Flaggen ausgeschlagene, an den Seiten mit bunten Flaggenstangen gezierte Tribüne erbaut. Rechts und links von der Tribüne waren Plätze für die geladenen Ehrengäste hergestellt, die zum Theil auch auf den hinter der Tribüne verankerten Prähmen Aufstellung nahmen. Auf der Steuerbordseite des Schiffes war eine Ehrencompagnie, auf der Backbordseite die Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. postirt, welche bei dem Hurrah auf den Kaiser präsentiren und die Nationalhymne spielen sollte. Von allen Seiten rollten gegen zwei Uhr Equipagen zur Werft, in denen die geladenen Ehrengäste, von denen die meisten von ihren Damen begleitet waren, Platz genommen hatten. Unter den Anwesenden befanden sich der commandirende General, die Divisions- und Brigade-Commandeure und der Stadtcommandant mit ihren Stäben, die Regimentscommandeure und zahlreiche Offiziere der hiesigen Garnison. Auch die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, Polizeidirector Freiherr v. Reiswitz, Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Landesdirector Jäckel und mehrere andere Beamte, sowie Mitglieder der Kaufmannschaft waren erschienen. Pünktlich um zwei Uhr bestieg der Oberwerftdirector Herr Capitän zur See Aschmann die Tribüne und vollzog den Taufakt mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, daß das Schiff in allen seinen Theilen aus inländischem Material hergestellt und ein glänzendes Zeugniß von dem Wissen und Können der deutschen Schiffbautechnik sei. Das Schiff erhalte den Namen eines Vogels, der König in den Lüften sei, und so solle auch das Schiff König auf der See sein. Er gebe im Auftrage des Kaisers dem Schiffe den Namen **„Kaiseradler"**. Nachdem die Champagnerflasche an dem Bug zerschellt war, brachte Herr Capitän Aschmann ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Ehrencompagnie präsentirte, die Musik intonirte die Nationalhymne und begeistert stimmten, Hüte und Helme schwenkend, die Anwesenden in das Hurrah ein. Inzwischen setzte sich, von einem vorgespannten Dampfer gezogen, der „Kaiseradler" in Bewegung und glitt langsam aus dem Schwimmdock in die mit Eisschollen bedeckte Weichsel.

* **[Gasexplosion.]** In dem Hause Altstädtischer Graben Nr. 21 wurde gestern der Eiskeller, der unter dem Laden des Fleischermeisters Hrn. Kleyn liegt, mit Eis gefüllt, und zwar wurden die Blöcke auf einer Gleitbahn in den Keller geschoben. Plötzlich gegen 5 Uhr Nachmittags erscholl ein donnerähnlicher Krach, der in der ganzen Nachbarschaft vernehmbar war. Sämmtliche Fenster im Laden zersplitterten und verschiedene Passanten und Arbeiter erhielten leichte Verletzungen durch Flammen und Glassplitter. Es wurde durch Aufreißen der oberen Füllung des Thorweges Luft geschafft und die Feuerwehr gerufen. Dieselbe stellte fest, daß ein Eisblock ein Gasrohr, aus dem früher eine jetzt nicht mehr benutzte Gasleitung im Laden gespeist worden war, zerschlagen hatte. Das ausströmende Gas war nach dem Laden gedrungen und dort explodirt. Die Feuerwehr räumte die Eismassen bei Seite und verschloß das schadhafte Gasrohr.

* **[Das neue Volksschulgesetz und die freien Lehrervereine.]** Aus westpreußischen Lehrerkreisen schreibt man uns:

Das neue Volksschulgesetz liefert, wie liberale Redner im Abgeordnetenhause wiederholt hervorgehoben haben, den Lehrer an die Geistlichen aus. Daraus entsteht neben anderen trüben Folgen eine Gefahr für die freien Lehrervereine, die sich noch nicht absehen läßt, aber jeden Lehrer mit Besorgniß erfüllt. Die Geistlichen sind niemals Freunde der freien Lehrervereine gewesen und werden die Machtmittel, welche ihnen das neue Gesetz in die Hand giebt, nach Möglichkeit zur Unterdrückung jeder freieren Regung und Bethätigung im Lehrerstande benutzen. Wer steht dafür, daß nicht ein Geistlicher schon daraus, daß ein Lehrer einem freien Lehrerverein angehört, mit derselben Leichtigkeit, mit welcher Hr. Caprivi den Liberalen Atheismus vorwirft, den Lehrer für unfähig zur Ertheilung des Religionsunterrichts hält? Ueber die freien Lehrervereine ist in dem Gesetzentwurf ein Todesurtheil gefällt, das sie zu langsamem Sterben verdammt. Der Bochumerei aber wird Thor und Thür geöffnet. Ueberall, wo bisher katholische Lehrervereine gegründet sind, sowohl im Westen des Reiches als bei uns in Westpreußen, hat man den Eindruck gewonnen, daß die katholischen Lehrer nur ungern diesen Vereinen beitraten und meistens durch die Furcht vor ihren kirchlichen Oberen dazu getrieben wurden. Wenn letztere außer den kirchlichen Machtmitteln noch die Gewalt in der Hand haben, die ihnen das neue Gesetz gewährt, so wird manch ehrlicher Charakter Heuchelei und Kriecherei lernen müssen. Auch liegt der Gedanke nicht allzufern, daß die protestantischen Geistlichen wie in früheren reactionären Zeiten die protestantischen Lehrer zu protestantischen Vereinen unter der Leitung von Geistlichen zusammentrommeln werden. Dann hat Herr Zedlitz nicht nur die Jugend des deutschen Volkes, sondern auch den deutschen Lehrerstand in streng abgesonderte confessionelle Lager getheilt.

* **[Gegen das Volksschulgesetz]** wird, wie die „N. St. Ztg." hört, auch die Einberufung eines **pommerschen Städtetages** beabsichtigt.

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der Seewarte von gestern Abend 7 Uhr lautet: Die Sturmgefahr ist noch nicht vorüber. Signalball hängen lassen.

* **[Von der Weichsel.]** Der Weichseltraject bei Marienwerder kann, laut Telegramm von gestern Abend 6 Uhr, jetzt nur zu Fuß bei Tage und Nacht über die Eisdecke für Personen und leichtere Päckereien (ohne Geldsendungen) bewirkt werden.

* **[Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung]** hat beschlossen, ihre Jahresversammlung in diesem Jahre in Stettin, und zwar voraussichtlich am 21. und 22. Mai abzuhalten. Als Verhandlungsgegenstände sind in Aussicht genommen: 1) Die Ausdehnung der Bildungsvereine auf das Land. 2) Das Projectionswesen und seine Wichtigkeit für den Unterricht und die Belehrung. 3) Bedeutung, Organisation und Ausbreitung der Volksbibliotheken.

Tilsit, 1. Februar. **Unterhaltungs- und Bildungsabende für Frauen** und Mädchen aus dem Volke haben eine Anzahl Damen in Tilsit eingerichtet, angeregt durch die Verhandlungen der letzten General-Versammlung des deutschen Frauenvereins. Die Theilnahme an den Abenden, die jeden zweiten Sonntag stattfinden, war bis jetzt sehr groß.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Febr. (Telegr.) **Raubmörder Wetzel**, welcher den Kaufmann Hirschfeld in Spandau ermordete, beraubte und sich dann mehrere Monate den polizeilichen Nachforschungen zu entziehen wußte, ist heute von dem Schwurgericht **zum Tode verurtheilt** worden.

* Von Karl **Stangens Reisebureau** (Berlin W., Mohrenstraße 10) werden in diesem Monat **2 Gesellschaftsreisen**, von denen die eine nach Italien incl. Sicilien, die andere nach dem Orient gerichtet ist, abgehen. Beide Reisen sind gesichert. — Herr Ernst Stangen ist, mit einer Empfehlung von dem Reichscommissar für die Weltausstellung in Chicago versehen, im Interesse des Stangen'schen Bureaus nach Amerika gereist, um für die Besucher der Weltausstellung in Chicago umfangreiche Vorbereitungen zu treffen und besonders um mit den Verkehrsverwaltungen, sowie Hotels bezügliche Verträge abzuschließen.

* Auf das **zweite Preisausschreiben** des bekannten Mailänder Verlegers **Sonzogno** für **einaktige Opern** sind nach einer Meldung im ganzen 61 Bewerbungen eingegangen. Von den Preisrichtern sind 56 Opern zur Prüfung zugelassen. Die Entscheidung wird im April veröffentlicht. Für die preisgekrönte Oper hat Sonzogno 4000, für die zweitbeste 2000 Fr. ausgesetzt. Beim ersten Ausschreiben des Verlegers trug bekanntlich Mascagnis „Cavalleria rusticana" den Preis davon.

Petersburg, 28. Jan. **[Russische Militär-Anecdote.]** In den letzten Nummern des Journals „Der Kundschafter" ist eine Reihe von Artikeln erschienen, die den bekannten General Dragomirow, der zur Zeit Ober-Commandirender des Kijewschen Militärbezirks ist, zum Verfasser haben. In einem dieser Artikel erzählt der Verfasser folgende Anecdote: General S., der jetzt bereits todt ist, commandirte in den fünfziger Jahren ein Regiment, und zwar so, wie eben viele Gutsbesitzer mit einem Vermögen von 200 000 Rubel damals commandirten. Er ließ Uebungen abhalten, sah auf die Disciplin, kümmerte sich aber um den wirthschaftlichen Theil gar nicht, sondern lebte munter dahin, bis er sein Vermögen angebracht hatte und schließlich zum General avancirte. Er mußte das Regiment nun einem anderen Commandeur übergeben, doch was thun? Kein einziges Buch ist vorhanden! Er wendet sich hierhin, dorthin, endlich ertheilt ihm jemand den Rath, sich doch den Quartiermeister eines anderen Regiments derselben Brigade kommen zu lassen, einen Gutsbesitzer, der wegen der Ausübung verschiedener „Kunstfertigkeiten" unter die Soldaten gesteckt worden sei. Das sei der richtige Mann, die beliebigsten Bücher fertig zu stellen. — „Ich bitte den Commandeur", erzählt General S. selbst, „daß er mir den Mann auf einige Zeit überlassen soll." Dieser kommt an. — „Können Sie, Väterchen, mir Regimentsbücher schreiben?" — „Ich kann." — „Alle?" — „Zu Befehl!" — „Wie viel Zeit haben Sie nöthig?" „Zwei Wochen." „Nun, ziehen Sie zu mir über, Wohnung, Essen und Equipage stehen zu Ihren Diensten." — „Zu Befehl!" — Er kommt und macht sich an die Arbeit. Ich war rein verblüfft. Die Paragraphen und Ziffern wachsen wie die Pilze; die Rubriken füllen sich mehr und mehr, mit jedem Tage, jeder Stunde. Ein Genie, Väterchen, das reine Genie! Nach dem dritten Tage ließ ich ihm zum Mittag Champagner reichen. Einmal sehe ich, daß er an gewissen Stellen in den Büchern unter das Geschriebene ganz besondere Häkchen von rechts nach links setzt. — „Was ist das?" — „Die Unterschriften der Lieferanten, Excellenz." — „Ja, aber was für eine Sprache?" — „Hebräisch, Excellenz." — „Was, Sie verstehen auch hebräisch?" — „Nein, Excellenz." — „Aber wie schreiben Sie es denn?" — „Ja, auch die, die die Bücher controliren werden, verstehen nichts davon."

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 1. Febr. Der schwedische Postdampfer „Diana" ist in der vorigen Nacht in der Außenföhrde gestrandet.

Fecamp, 30. Januar. Die russische Bark „**Finland**" aus Helsingfors, mit Holz nach Fecamp, gerieth gestern Morgen beim Einlaufen in den Hafen auf Strand und ist später total wrack geworden. Die ganze Mannschaft wurde gerettet.

Verloosungen.

Gotha, 1. Febr. Serienziehung der **Bukarester 20-Frcs.-Loose**: 56 230 299 334 458 493 584 668 816 827 847 883 927 1005 1063 1119 1172 1182 1253 1368 1369 1386 1435 1538 1585 1725 1804 1913 1940 1961 2080 2094 2102 2175 2460 2475 2728 2824 2868 2886 3043 3045 3190 3399 3402 3403 3509 3512 3610 3773 3846 3986 4066 4082 4104 4209 4533 4569 4601 4702 4706 4912 5006 5095 5103 5109 5163 5256 5299 5355 5431 5500 5504 5637 5801 5834 5928 6037 6042 6069 6152 6156 6207 6556 6557 6649 6652 6710 6716 7027 7177 7188 7241 7276 7351 7363. — 50 000 Frcs. Serie 5103 Nr. 45, 10 000 Frcs. Serie 4109 Nr. 6, 5000 Frcs. Serie 4702 Nr. 46.

Standesamt vom 2. Februar.

Geburten: Werft-Kanzlist Albert Max Pauli, S. — Schmiedeges. Emil Max Neumann, T. — Arbeiter Friedrich Modrzejewski, S. — Schmiedeges. Ernst Fleischmann, S. — Vice-Wachtmeister Friedrich Beuthe, S. — Maschinenbauer Oskar Eugen Ornowski, S. — Arbeiter Alexander Polakiewicz, S. — Diener Ernst Polke, T. — See-Steuermann Bruno Frankenberg, T. — Schmiedeges. Martin Sprint, T. — Arbeiter Franz Cärps, S. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Emil August Edmund Weber und Anna Florentine Janzen, geb. Dessel. — Arbeiter Paulus Valentinus Dirks und Clara Wilhelmine Marschall. — Böttchergeselle Robert Karl Korzynkowski und Emma Ottilie Szolka. — Fleischermeister Johann Louis Anacker und Hedwig Clara Grott. — Feldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Karl Franz Rattensperger hier und Clara Therese Agnes Schmadtke zu Marienwerder.

Heirathen: Kaufmann August Albert Petter und Elise Emma Müller.

Todesfälle: S. d. Vicewachtmeisters Friedrich Beuthe, 3 Std. — Schneidermeister Johann Eduard Regenbanz, 71 J. — Arbeiter Karl Niemann, 69 J. — Rentiere Henriette Emilie Schmidt, 67 J. — Wittwe Julianna Geßler, geb. Huse, 77 J. — Rentier Julius Nakau, 82 J. — Unehel.: 1 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Februar.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. Januar.

Activa.	Status vom 30. Januar. ℳ	Status vom 23. Januar. ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet	960 446 000	959 234 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	20 582 000	20 178 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	9 287 000	9 698 000
4. Bestand an Wechseln	520 839 000	485 013 000
5. Bestand an Lombardford.	90 116 000	92 945 000
6. Bestand an Effecten	1 916 000	1 751 000
7. Bestand an sonst. Activen	33 794 000	35 361 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	988 974 000	989 437 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	482 586 000	450 113 000
12. Die sonstigen Passiven	642 000	738 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden per Januar abgerechnet 1 337 023 100 ℳ.

Frankfurt, 2. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 269½, Franzosen 259¾, Lombarden 81⅝, Ungar. 4% Goldrente 94,10, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 2. Februar. Privatbörse. Oesterr. Creditactien 313,75, Franzosen 296,00, Lombarden 92,25, Galizier 213,00, ung. 4% Goldrente 108,95. — Tendenz: schwankend.

Paris, 2. Febr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,65, 3% Rente 95,65, 4% ungarische Goldrente 93,56, Franzosen 643,75, Lombarden 221,25, Türken 18,70, Aegypter 480,00. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 38,00, weißer Zucker per Februar 39,87½, per März 40,12½, per März-Juni 40,62½, per Mai-August 41,12½. Tendenz: fest.

London, 2. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95⅝, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 93⅞, Türken 18⅜, ungar. 4% Goldrente 92¾, Aegypter 95¼. Platzdiscont 1⅞%. — Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 14¼. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 2. Februar. Wechsel auf London 3 M. 101,70, 2. Orientanl. 102¾, 3. Orientanl. 103⅛.

Newyork, 1. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84½, Cable-Transfers 4,87, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 89¾, Central-Pacific-Actien 32, Chicago- u. North-Western-Actien 117½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 79¼, Illinois-Central-Actien 108½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122, Louisville u. Nashville-Actien 73⅜, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 30¼, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 114¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 67⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 38⅝, Union-Pacific-Actien 46½, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 48½. Silber-Bullion 90½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 2. Febr. Stimmung: etwas besser. Heutiger Werth ist 14,20/25 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 2. Februar. Mittags. Februar 14,35 ℳ Käufer, März 14,60 ℳ do., Mai 14,90 ℳ do., August 15,22½ ℳ do., Oktober-Dezember 13,05 ℳ do. Abends. Stimmung: fest. Februar 14,40 ℳ Käufer, März 14,67½ ℳ do., Mai 14,97½ ℳ do., August 15,30 ℳ do., Oktober-Dezember 13,07½ ℳ do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. Februar. Wind: SW.
Gesegelt: Prima (SD.), Bakker, Windau, leer.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Kauffmann a. Bautzen, Fabrikdirector. Schloß a. Frankfurt a. M., Geschke, Peter a. Berlin, Seikowsky a. Königsberg, Großbendter aus Bielefeld, Schäfer, Erfurt, Schulze, Rosenzweig, Hönig a. Berlin, Trumpf a. Reichenbach i. Sch., Hoffmann aus Berlin, Stoll a. Chemnitz, Müller a. Mühlhausen i. E., Silberstein a. Breslau, Hermelsheim a. Godesberg a. Rh., Herrnstadter a. Breslau, Timmling a. Chemnitz, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Die unterm 12. Januar 1892 erlassene Bekanntmachung wird dahin abgeändert, daß die Lieferung der Verpflegungs- und sonstigen Wirthschaftsbedürfnisse für das Hauptgefängniß in Danzig und das Hilfsgefängniß in Oliva nur bis ultimo Dezember 1892 im Wege der Submission vergeben wird. (7459

Danzig, den 1. Februar 1892.

Der Erste Staatsanwalt bei dem Königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1672 die Firma **H. Brandt**, hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Hermann Brandt** hier, eingetragen. (7427

Danzig, den 30. Janurr 1892.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1671 die Firma **E. Krause** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Krause** hier eingetragen.

Danzig, den 30. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht X.

Aufgebot.

Der Zweiggrundschuldbrief über 6000 Mark Grundschuld welche auf dem Grundstücke der **Albert und Rosalie geb. Fischer-Bahte**schen Eheleute in Schoeneck im Grundbuche von Schoeneck, Band A VI, Blatt 135 in Abtheilung III unter Nr. 4 für den Kaufmann **H. A. Winkelhausen** in Pr. Stargard unterm 10. Januar 1879 umgeschrieben ist, ist verloren gegangen und soll auf Antrag dieses Gläubigers zum Zwecke der Ausfertigung eines neuen Zweiggrundschuldbriefes aufgeboten werden.

Es werden deshalb die Inhabers des gedachten Zweig-Grundschuldbriefes aufgefordert, ihre Rechte an demselben spätestens bis zum

19. Mai 1892,

Vormittags 12 Uhr,

bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden und den Zweiggrundschuldbrief vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird. (7417

Schoeneck, 14. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 19. Januar 1892 ist am selbigen Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma

P. v. Kiedrowski & Sohn

seit dem 1. Januar 1892 aus den Kaufleuten

1. **Paul v. Kiedrowski,**
2. **Franz v. Kiedrowski**

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 17 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Konitz ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jedem von Beiden zusteht.

Konitz, den 19. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht IV.

Die im diesseitigen Bezirke angesammelten alten Schienen, Eisen-, Stahl- u. sonstigen Metall-Abgänge sollen am **24. Februar d. Js., Vormittags 12 Uhr,** öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen, sowie die Nachweisung der zum Verkauf kommenden Materialien, liegen bei den Bahnhofs-Vorständen zu Berlin Bahnhof Friedrichstraße, Dirschau, Königsberg i. Pr., Elbing, Bromberg, Danzig l. Th., Danzig h. Th., sowie bei den Vorstehern der Kaufmannschaft zu Berlin, Breslau, Posen, Stettin, Königsberg i. Pr., Elbing und Danzig zur Einsicht aus und werden den Kauflustigen auch auf portofreie Anforderung unsererseits unentgeltlich zugesandt.

Die Angebote sind in versiegelten Umschlägen, mit der Aufschrift: **„Angebot auf Materialien-Abgänge“** versehen, bis zur Terminsstunde an unsere Adresse einzureichen. (7435

Danzig, den 30. Januar 1892.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Verkauf alter Schienen ꝛc. Die in unserem Bezirke angesammelten alten Eisenschienen ꝛc. sollen meistbietend verkauft werden, wozu hierdurch Termin auf **Dienstag, den 23. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Betriebsamts-Gebäude, Zimmer Nr. 6, anberaumt wird. Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von Schienen ꝛc.“ sind uns bis dahin einzureichen. Die bezüglichen Bedingungen liegen in folgenden Zeitungsbureaus aus: „Deutscher Submissions-Anzeiger“ und „Centralblatt der Bauverwaltung“, sämmtlich zu Berlin, aus und können außerdem gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ Schreibgebühren von unserem Bureauvorsteher **Behrendt** bezogen werden. Schneidemühl, den 20. Januar 1892. **Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.** (7434

25. Kölner Dombau-Lotterie.
Zieh. bestimmt 18.—20. Feb.
Nur baare Geldgew.
75000, 30000, 15000 ꝛc.
Kleinster Gewinn 50 ℳ.
Original-Loose a Mk. 3.
Halbe Antheile ℳ 1,75.
Porto u. Liste 30 ₰.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Die Gewinnliste der
Antisklaverei-Lotterie
zu haben bei (7462
Friedrich Haeser, Kohlenmarkt 2.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. — Prospect grat. fr. — Einf. u. d. Buchhaltung
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung am 18. Februar und folgende Tage.
Hauptgewinn 75000 ℳ baar ohne Abzug.
Originalloose 1/1 ℳ 3,00, 1/2 ℳ 1,75, 1/4 ℳ 1.
10/1 ℳ 29 — 10/2 ℳ 16, 10/4 ℳ 9.
Betheiligung an 100 Loosen 1/100 ℳ 4 — 1/50 ℳ 8 — 1/20 ℳ 20 — 1/10 ℳ 40.
Porto und Liste 30 ₰.
Emanuel Meyer jr., Bankgeschäft, (7201
Berlin C., Stralauerstr. 54.

Unterricht
im Schön- und Schnellschreiben ertheile Herren und Damen unter Garantie billigst. **B. Groth,** Junkergasse Nr. 11, 1. Etage.

Soeben eine große Partie
frische Zander
eingetroffen, besteh. aus größtentheils kleinen Fischen von ca. 1½—3 Pfund schwer, sowie auch jede andere Größe (7464
Pfund 50 Pfg.
Wilh. Goertz,
Frauengasse 46.

Frische gr. Maränen u. andere billig. Vorst. Graben 23¹. **J. Heveike geb. Krefft.**

Große Harzer Kümmelkäse,
fein und pikant im Geschmack, 90 Stück 3 ℳ 30 ₰ incl. und franco, bei größ. Posten billiger.
7011) **Christoph Lutze III., Stiege im Harz.**

Gustav Springer Nachf.
Directer Import von
Jam. Rum,
Cognac,
Arrac,
Sherry,
Portwein.
Billigste Preise.
Verschiedenste Preislagen.

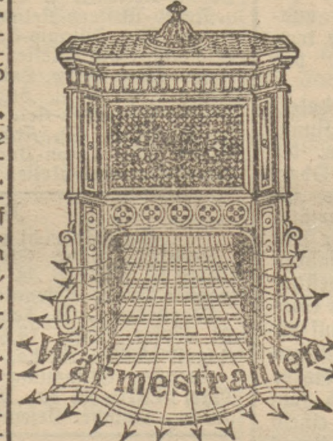
Rum-Punsch,
Arrac-Ananas-Punsch
in vorzüglicher Qualität und diversen Preislagen.

Liqueur-Specialitäten:
Gelb Pomeranzen,
Kurfürstlich Magen,
Goldwasser,
Chimborazo,
Allasch,
Getreidekümmel,
Danziger Magen-Elixir
ꝛc. ꝛc.
in bekannter Güte.

Feinste Imitation
von
Benedictiner,
Chartreuse.

Gustav Springer Nachf.
Centralstelle für den Flaschenverkauf: (5674
1 Milchkannengasse 1.

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.



Gasheizöfen
in jeder Grösse,
einfacher u. eleganter Ausstattung.
Gasbadeöfen,
je nach Grösse in 5—15 Minuten ein warmes Bad liefernd.
Prospecte gratis.
Wiederverkäufer gesucht.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
!Verkaufe zu jedem Preis!
Das Lager wird auch im Ganzen verkauft.
Der Laden ist vom 1. April zu vermiethen. (7293
W. Markus,
Milchkannengasse 32.

Briefmarken
vom Jah. 1850—1870 auf Brief, Couverts, sowie ganze Sammlungen kauft zu den höchsten Preisen und bittet um Offerten. Ankauf, Verkauf und Tausch.
A. Weiß,
Briefmarken-Handlung.
Budapest,
Koronaherczeg-utcza 7.

Patente
und Musterschutz besorgt
C. v. Ossowski, Ingenieur,
Berlin W. 9, (5386
Potsdamerstraße 3.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.
Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.
37500 Maschinen mit 150000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungefährliche Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor
zum Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Groß-Industrie.
Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von **höchstens 1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891er **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Straßburg i. E.,** welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde allein der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Construction und Ausführung von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt. (5347

Behufs Reparatur eines Schades an dem Hauptrohr wird die

Prangnauer Wasserleitung heute

von Morgens 10 Uhr ab

abgesperrt werden müssen.

Es empfiehlt sich in jedem Falle, der Leitung **sofort** einen Wasserbedarf für etwa 24 Stunden zu entnehmen.

Danzig, den 3. Februar 1892.

Der Magistrat.

Zuckerfabrik Pelplin.

In der am 1. Februar cr. stattgefundenen Verloosung von vierzig Stück unserer 5%igen mit 110 % rückzahlbaren Partial-Obligationen à ℳ 500 sind die Nummern:

9 16 29 55 76 81 90 91 126 130 133 134 159 160 186 198 206 209 247 249 285 305 328 366 390 399 419 427 432 475 495 506 533 599 617 657 683 733 764 796

gezogen worden und gelangen vom 1. Juli cr. ab, mit ℳ 550 pro Stück bei der

Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig und unserer Kasse in Pelplin

zur Auszahlung. (7467

Rückständig sind die Nummern: 474 und 794, per 1. Juli 1891 gezogen

Danzig, den 1. Februar 1892.

Die Direction.

Danzig, den 1. Februar 1892.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich mit heutigem Tage mich hier wiederum als Buchhändler niedergelassen habe.

Wie während meiner früheren Thätigkeit als Theilhaber von L. G. Homann's Buchhandlung, Prowe & Beuth, werde ich auch jetzt wieder durch aufmerksamste und pünklichste Erledigung Ihrer geschätzten Aufträge Ihr gütiges Wohlwollen, um welches ich bitte, mir zu erwerben suchen.

Mit grösster Hochachtung

Franz Beuth.

Mein Geschäftslokal befindet sich
Brodbänkengasse No. 33.

Zu soliden
Capitals-Anlagen
offerire ich:
4 % und 3½ % Hamburger Pfandbriefe,
4 % und 3½ % Preußische Pfandbriefe,
4 % Pommersche Pfandbriefe,
wovon ich Stücke von **100 Mark** an vorräthig halte und besorge den An- und Verkauf sämmtlicher Werthpapiere.
John Philipp,
Hypotheken-Bank-Geschäft,
100 Hundegasse 100. (7388

Ausstellung.
Der erste Hauptgewinn der Silber-Lotterie zu Danzig
zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses ist **Gr. Gerbergasse 2, 1. Etage,** täglich von 10—4 Uhr unentgeltlich zu besichtigen. (7307

Chile-Salpeter
und
Pa. Brennerei-Mais
offerirt billigst
Albert Ogrowsky
Breslau: Gartenstraße 30 e.


Vorher

Bartlosen
empfehle ich zur Herstellung eines Bartes mein einzig sicher wirkendes
Bart-Erzeugungs-Mittel.
Garantie für unbedingten Erfolg selbst bei noch jüngeren Leuten, event. Rückzahlung des Betrages. Langj. Erfahrungen. Absolut unschädlich f. d. Haut. Discretester Vers. Flacon 2,50 ℳ, Doppelflacon 4 ℳ nebst Gebrauchsanw. nur allein echt zu beziehen von Giovanni Borghi in Köln a. Rh., Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik. (5335

Nachher

Geschäftsgründung 1847.
Das concentrirte Johann Hoff'sche Malzextract mit Eisen ist ein Präparat von höchstem Nährwerth.
Bückeburg, 15. September 1891. Wollen Sie mir bitte wieder 2 Büchsen Ihres so guten concentrirten Malzextrakt mit Eisen senden. Dasselbe ist ein Stärkungsmittel, das kaum seines Gleichen findet; ich habe mich so daran gewöhnt, daß ich's garnicht mehr entbehren kann.
Frau **Lochmann.**
Johann Hoff, alleiniger Erfinder des Johann Hoff'schen Malzextrakts, Besitzer von 76 hohen Auszeichnungen, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstellen in Danzig bei Albert Neumann, Langenmarkt 3, **Hermann Lietzau,** Holzmarkt 1. (5861
Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextrakt, gegen veralteten Katarrh, Brust- u. Lungenleiden.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Familien-Versorgung.

Reichs-, Staats- und Communal- ꝛc. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preußischen Beamten-Verein,
Protektor: Se. Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- u. Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 85,144,460 ℳ.
Vermögensbestand 19,390,000 ℳ.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover. (7404

Bakteriologische, mikroskopische und chemische
Untersuchungen **jeglicher Art** werden gewissenhaft und billigst ausgeführt durch Apotheker **M. Gonnermann, Löwenapotheke, Langgasse 73, Danzig.** (5399



Die Masken-Fabrik von Meininghaus & Schulze,
Köln, Rhein, Neumarkt 33
empfiehlt:
Nasen, Domino- u. **Gesichts-Masken, Aufsetzköpfe,** Bärte, Perrücken, **Kneifer** u. Brillen, Papier-, Stoff- u. **Filz-Kopfbedeckungen, Panama-Hüte, Comité-Mützen** u. **Orden,** caschirte **Helme** und **Waffen,** Lärm- u. Scherz-Artikel, Fächer, Tricotagen, **Carnevalsschmuck,** sämmtl. **Gold- u. Silber-Besätze,** Stoffe, Costüme, **Cotillon-, Ball-** und alle sonstigen **Carnevals-Artikel.** Neuheiten. Sofortige Lieferung. Aeußerste Preise. Illustrirter Catalog nur für Wiederverkäufer gratis und franco. (5607

Kopfschmerz
ist meist nervösen Ursprungs oder rührt von Verdauungsstörungen her. Als besonders hilfreich erweist sich daher eine Kombination *nervenanregender* und *magenstärkender* Mittel, wie sie in Form von
Apotheker Petzold's Cinchona-Tabletten,
„Nervenplätzchen“,
seit vielen Jahren angewandt wird. Dieselben sind wegen ihrer raschen Wirkung bei jeder Art von *Kopfschmerz, Migräne,* ferner als *Anregungsmittel* bei *Abspannung* und *Uebermüdung* infolge von Anstrengung, Aufregung, Arbeit Vielen ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Das Kästchen zu 27 Stück Mk. 1.— in den Apotheken.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife v. Bergmann & Co., Berlin und Frkft. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschend. Wirkung. f. d. Hautpflege alles bisher dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen r. Flecken, Mitteser, Sommersprossen etc. a Stück 50 ₰ bei **Albert Neumann,** Droguerie **Carl Pätzold Nachf.** (5316



Ein Flügel, auch für Restaurants pass., z. v. Holzgasse 5 I. Th.

Harzer Roller
mit sehr schönen Gesangstouren, a ℳ 6—15, Garantie gesunder Ankunft, per Nachnahme. (7387
C. Boock,
Naumburg a. d. S.

Jede
Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden **alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Eine 5- oder 6pferdige
Locomobile,
gut erhalten und möglichst neu, zu kaufen gesucht.
Offerten unter 7187 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Bäckerei-Verkauf.
Eine renom. Bäckerei in Danzig, alte Nahrungsstelle, Hauptstraße geleg. Eckhaus, mit großer fester Kundsch. u. ein. jährl. Umsatz von ca. 100 000 ℳ, nachweislich gr. Reingew., ist weg. völlig. Aufgabe d. Geschäfts u. Krankh. d. Besitz. gleich od. spät. z. verk. Adr. unt. 7389 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Mein Grundstück
nahe an Marienburg, hart an der Chaussee, 3 Hufen kulm., in guter Kultur, Weizen- u. Rübenboden, 30 Jahre in einer Hand, wegen Aufgabe der Wirthschaft preiswerth zu verkaufen. Die Uebergabe kann gleich erfolgen.
M. Klanowski Ww.,
Willenberg b. Marienburg.

Mein feines städtisches
Gasthaus
mit Ausspannung, Gartenrestauration, Saal, Kegelbahn, Billard, Schießhaus mit Scheibenstand, alles einzig am Orte, ist mit, auch ohne Land sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Schriftliche Offerten unter 7428 nimmt die Exped. dieser Zeitung entgegen.

50 Masthammel
stehen zum Verkauf (7436
Dominium Fitschkau,
Bahnhof Gereesen.

Geld find. Jederm. z. Hypoth. u. jed. Zweck bill. Ford. Stat. umf. Adresse D. C. Berlin-Westend.

Geld j. H. z. Hypoth. u. j. Zweck E. Schröder, Berl. 62. Ag. verb.

Heirat. Die größte Zeitung für **reiche Heirat** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstraße 7. Versand sof. an Herren und Damen discret. Große Auswahl reicher Partien

Stellenvermittelung.

Cigarren-Import.
Für ein älteres **Havana-Import-Haus in Hamburg** wird ein **repräsentationsfähiger Herr als Vertreter gesucht,** welcher die nöthigen Bekanntschaften auch in den feineren Kreisen der Privatkundschaft zu bieten vermag.
Gefl. Off. sub H. o 1017 durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg,** erbeten.

Ein geübter Schreiber
findet Beschäftigung.
Adressen unter 7460 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Jeder find. sof. Stellung. Ford. Sie Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Stellensuchenden
Inspectoren, Wirthschaftsbeamten, Rechnungsführern, Wirthschafts-Eleven, Kämmerern, Jägern, Gärtnern, Kutschern, Schmieden, Instleuten, Stellmachern, Gattlern, Hofleuten, Vorarbeitern, Schäfern, Pferdeknechten, Arbeiterfamilien, Wirthinnen, Wirthschaftsfräuleins, Stützen der Hausfrau, j. Mädchen, Meierinn., Stubenmädch. u. s. w. werden offen. Stellen unentgeltl. nachgewies. d. den „Landwirthschaftl. Anzeiger“ in Mohrungen Ostpr. (7328

Für ein feines
Drogengeschäft
s. einen firm ausgeb. repräsent.
Expedienten
bei gutem Salair. (7446
E. Schulz, Fleischergasse 5.

Tüchtige Kork-Agenten gesucht. Off. u. postlag. Bremen 4 K.

Leistf. Cigf. s. tücht. Agenten Off. C. postlagernd 4 Bremen.

Für ein j. Mädchen, welches die Schneiderei erl. hat, wird bei bescheid. Anspr. Stellung gesucht. Adressen unter Nr. 7369 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein anständiges, junges Mädchen, in der Wirthschaft erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Adressen u. 7447 i. d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Stellungs-Gesuch.
Ein verh. Kaufmann, 27 Jahre alt, in **Buchführung,** mit **Abschluß** firm und mit mehreren **Branchen** vertraut, sucht per 1. April cr. **dauernde Stellung.** Gefl. Offerten unter Nr. 7461 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Lederbranche.
Ein junger Mann, 6 Jahre in dieser Branche thätig, mit Ober- u. Unterlederausschnitt vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bei kl. Salair ein dauerndes Engagement. Gefl. Off. unter Z. 500 postlagernd Neuruppin erb.

Jg. Kaufm., gel. Eisenwaarenhdl., 5 J. b. Fach, sucht, gest. a. beste Referenzen, z. 1. März od. später anderw. Engagement. Adr. unt. 7368 in der Exp. d. Zeitung erb.

Ein anst. junges Mädchen, die in Schneider- u. Putzarb. geübt, wünscht pass. Stell. anzunehmen. Adressen unter 7383 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein jung. anst. Mädchen,
die mehrere Jahre als Cassirerin thätig war, sucht per 1. April anderweitig Stelle. Gefl. Offerten unter W. 183 postlagernd Dirschau erbeten. (7384

Ein Landwirth,
37 Jahre alt, bisher Sequestor eines Gutes bei Danzig, mit Buchführung vertraut, sucht zum 1. März eine Inspectorstelle. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung. (7465

Versetzungshalber ist die vom Premierlieutenant **Himpe** gemiethete, hochherrschaftliche Wohnung, Heil. Geistgasse Nr. 34¹, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichem Beigelaß, vom 1. April d. Js. ab zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst **Geschwister Bechmann, Heil. Geistgasse 34.** (7458

Altstädt. Graben 95, vis-a-vis dem Dominikanerplatz, ist die in der 1. Etage belegene herrschaftl. Wohnung von 3 Zimmern etc. per April zu vermiethen.
Besichtigung von 10—1 Uhr.
Näheres Heilige Geistgasse 125 im Laden. (7329

Allen meinen Gönnern und Freunden sage ich hiermit statt jeder anderen Anstands-Förmlichkeit bei meinem Scheiden von Dt. Eylau mein herzlichstes Lebewohl.
J. W. Michno,
Königl. Regierungs-Bauführer.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.